



Epistola (1 Cor. 9, 24-27; 10, 1-5)

Lectio Epistolæ beati Pauli Apostoli ad Corinthios. Fratres: Nescitis, quod ii, qui in stadio currunt, omnes quidem currunt, sed unus accipit bravium? Sic currite, ut comprehendatis. Omnis autem, qui in agone contendit, ab omnibus se abstinet: et illi quidem, ut corruptibilem coronam accipiant; nos autem incorruptam. Ego igitur sic curro, non quasi in incertum: sic pugno, non quasi aërem verberans: sed castigo corpus meum, et in servitatem redigo: ne forte, cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar. Nolo enim vos ignorare, fratres, quoniam patres nostri omnes sub nube fuerunt, et omnes mare transierunt, et omnes in Moyse baptizati sunt in nube et in mari: et omnes eandem escam spiritalem manducaverunt, et omnes eundem potum spiritalem biberunt (bibebant autem de spiritali, consequente eos, petra: petra autem erat Christus): sed non in pluribus eorum beneplacitum est Deo.

Brüder! Wißt ihr nicht, daß die Wettläufer in der Rennbahn zwar alle laufen, aber nur einer den Preis erlangt? Laufet so, daß ihr ihn erlanget! Jeder, der sich am Wettkampf beteiligt, übt in allem Enthaltbarkeit. Sie tun es, um einen vergänglichen, wir aber, um einen unvergänglichen Kranz zu empfangen. Ich laufe daher, aber nicht ins Ungewisse: ich kämpfe, aber nicht wie einer, der bloß Luftstreiche ausführt, sondern ich züchtige meinen Leib und bringe ihn in Dienstbarkeit, damit ich nicht selbst verworfen werde, nachdem ich andern gepredigt habe. – Brüder, ich will euch nicht in Unkenntnis darüber lassen, daß unsre Väter alle im Schutze der [Gnaden-] Wolke waren, und alle durch das Meer zogen, und alle unter Moses in der Wolke und im Meere getauft wurden und daß alle dieselbe geistige Speise aßen und denselben geistigen Trank schlürften (sie tranken nämlich aus dem geistigen Felsen, der ihnen folgte, der Fels aber war Christus): und doch hatte Gott an den meisten von ihnen kein Wohlgefallen.

I. Ursprung und Zweck der Vorfastenzeit

Mit dem heutigen Tage verlassen wir die weihnachtliche Zeit des Kirchenjahres und beginnen die Vorbereitung auf das Osterfest. Die eigentliche Fastenzeit fing in Rom ursprünglich am ersten Fastensonntag an und dauerte vierzig Tage. Da nun an den Sonntagen nicht gefastet wurde, fehlten an dieser Zahl vier Tage, die man dann vorgeschaltet hat, so daß das *caput ieiunii* auf den Mittwoch vorrückte.

Davon verschieden ist der östliche Brauch: Die Griechen fasteten auch an den Samstagen, die ihnen als Feste galten, nicht und begannen deswegen entsprechend früher. In der ersten Woche verzichteten sie auf Fleisch, ab der zweiten auch auf Milchspeisen und mit dem dritten Montag setzte das strenge vorösterliche Fasten ein. Weil nun in Rom Lateiner und Griechen zusammenlebten und erstere sich nicht nachlässiger zeigen sollten als die anderen, richtete der Papst eine Vorbereitungszeit auf die Quadragesima ein, nämlich die Vorfastenzeit mit den Sonntagen Septuagesima, Sexagesima und Quinquagesima.

Aber nicht nur dem Fasten war diese vorösterliche Zeit gewidmet, sondern zugleich dem Gottesdienst und dem Gebete. Die Gläubigen zogen an die Gräber der Apostel und Märtyrer, um die hl. Messe zu feiern. Oft kam auch der Papst und brachte das eucharistische Opfer dar. Man nannte diese Feiern *statio*, ein Wort aus der Militärsprache mit dem Sinn „Aufenthalt“, „Standort“ oder „Wachtposten“, denn auch das Leben des Christen braucht Haltepunkte, wo man verweilt, um sich Gott und den geistlichen Dingen bewußter zuzuwenden. So ist auch die Vorfastenzeit mit Stationen ausgestattet, und zwar jeweils an den Sonntagen bei den Gräbern der Stadtpatrone Petrus, Paulus und Laurentius, der zugleich der Schutzherr der Taufbewerber ist. Für sie, die in der Osternacht getauft wurden, war diese Zeit die Periode intensiver Vorbereitung. Sie fängt an mit dem heutigen Sonntag im Heiligtume des Märtyrerdiacons. So nimmt denn auch die Epistel sogleich Bezug auf die Taufe. Doch richtet sie sich nicht allein an die Katechumenen, sondern genauso an uns. Es reicht nämlich nicht aus, einmal als Kind die Taufe empfangen zu haben und dann gleichsam zur Tagesordnung überzugehen. Diese Zeit des Kirchenjahres weist uns darum immer wieder hin auf jenes österliche Sakrament. Sie erinnert uns an die in ihm empfangene Gnade sowie an die Verpflichtungen, die sich daraus und aus unserem Taufversprechen ergeben.

II. Vorbilder und Arten der Taufe

Die Taufe hat nach den Worten des hl. Paulus Vorbilder in der Geschichte des Volkes Israel. D. h. Gott ließ in ihr Situationen entstehen und durch die Schriften des Alten Bundes überliefern, die gleich Vorahnungen die geistigen Wirklichkeiten in der Zeit Christi und Seiner Kirche andeuten. Der Durchzug der Israeliten durch das Meer und die Errettung vor dem Pharao von Ägypten oder die Wolke, welche die Juden in der Wüste führte, sind derartige Symbole¹. „Ich will euch nicht in Unkenntnis darüber lassen, Brüder, daß unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer zogen und alle unter Moses in der Wolke und im Meer getauft wurden ...“, schreibt der Apostel. Das Wasser des Meeres ist uns Sinnbild des Taufwassers, erklärt der hl.

Johannes Damascenus², die Wolke Symbol des in der Taufe empfangenen Heiligen Geistes. Nach dem Apostel Petrus (1 Pt 3, 20 s.) sind auch die Sintflut und die Arche Noe solche alttestamentlichen Vorbilder: Während die Wasser der Sintflut aber nur acht Menschen am Leben ließen, rettet uns das Taufwasser in der Kraft des auferstandenen und über die Himmel erhöhten Christus.

Fünf Arten von Taufen im weitesten Sinne findet der hl. Gregor von Nazianz³ in den Heiligen Schriften, der hl. Johannes Damascenus insgesamt sogar acht: Außer der Sintflut und den Wassern des Roten Meeres nennt er an dritter Stelle das gesetzliche Reinigungswasser, mit dem ein Jude, der unrein geworden war, sich wusch, bevor er in das Lager eintrat. Die vierte Art war die Bußtaufe des Johannes. Verschieden davon, nämlich eine fünfte Art, war diejenige, welche Christus selbst aus dessen Hand im Jordan empfing; zu dieser Taufe mit Heiligem Geiste gehörte auch jene, welche der Herr den Jüngern vor Seiner Himmelfahrt verheißen und die sich am Pfingsttag vollzogen hat; die sechste ist die Taufe der Umkehr in Reue und Tränen; die siebente ist die Bluttaufe, von der Jesus spricht: „Mit einer Taufe aber muß Ich getauft werden, und wie bin Ich bedrängt, bis sie vollendet ist.“ (Lc 12, 50). Die achte und letzte Art, die Taufe mit dem ewigen Feuer, schließlich ist nicht heilbringend, denn sie straft ohne Ende, jedoch hebt sie die Schlechtigkeit auf, denn nicht mehr waltet da Bosheit und Sünde⁴.



Durchzug durch das Rote Meer. Taufbrunnen Hildesheim

Auch wir werden mit der vollkommenen Taufe des Herrn getauft: In Wasser und Heiligem Geist erhalten wir Anteil an der Bluttaufe Jesu⁵. In der alten Kirche wurde der Täufling dreimal ins Wasser getaucht, zum Zeichen, daß der alte Mensch mit Christus starb. Sein Auftauchen zeigt, daß er mit Christus zu neuem Leben auferstanden ist. Dabei bekannte der Täufling den Glauben an die Heiligste Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist. Das Taufbad ist das Sakrament der Wiedergeburt. Wie das Wasser reinigt und belebt, so wird der Täufling von der Erbsünde gereinigt und mit göttlichem Leben erfüllt: Er wird Kind Gottes, Bruder oder Schwester Jesu Christi und Tempel des Heiligen Geistes.

III. Die Taufe in Wasser und Heiligem Geist und die Verpflichtung des Getauften

Das neue Leben in Christus steht nicht mehr unter der Macht der Sünde; trotzdem wirkt der alte Mensch nach und muß im Leben Schritt für Schritt zurückgedrängt werden. Nur so kann der Getaufte die Gnade, die in ihm wohnt, entfachen und im Geiste Frucht bringen. Die Teilhabe am Sakrament der Taufe und an der geistlichen Speise der Eucharistie nützen ihm nichts, wenn sein Leben dem nicht entspricht. Der hl. Paulus warnt darum die Korinther und nicht allein sie: „... unsere Väter wurden alle unter Moses in der Wolke und im Meer getauft und aßen alle dieselbe geistige Speise und tranken alle denselben geistigen Trank ... Doch Gott fand an den meisten von ihnen kein Wohlgefallen; denn sie wurden in der Wüste dahingerafft. Diese Ereignisse sind Vorbilder für uns geworden, damit wir nicht Gelüste hätten nach dem Bösen, wie jene danach gelüsteten.“ (1 Cor 10, 2–6)

Eine veräußerlichte, bloß gewohnheitsmäßige oder selbstgerechte Religionsausübung hat vor Gott keinen Wert. Nur wenn wir Frucht bringen, hat unser Christentum Bestand. Früchte des Heiligen Geistes sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Wohlwollen, Güte, Langmut, Sanftmut, Glaube, Bescheidenheit, Enthaltbarkeit, Keuschheit (cfr. Gal 5, 22 s.). Prüfen wir uns wie die Täuflinge in dieser Zeit auf unsere Treue gegenüber dem Taufgelöbnisse. Wir sind der Verführung und der Versuchung durch den bösen Geist und durch den Ungeist unserer Zeit ausgesetzt. Wenn der Teufel den göttlichen Heiland nicht mit Versuchungen verschont hat, um wieviel mehr wird er seine Künste an uns ausprobieren! Die Absage an das Böse und seine Verlockungen, der Kampf gegen die Begierlichkeit, die wir in uns tragen und die unser Widersacher anstachelt, ist eine ernste Christenpflicht.

Diesen Streit, welchen wir wie die Kämpfer in der Arena auszutragen haben, können wir freilich nur in der Kraft der Gnade bestehen. Ohne Gottes Heiligen Geist wäre aus der gesamten Kirche buchstäblich die „Luft ’raus“. Für Geist und Lufthauch hat die Heilige Schrift übrigens dasselbe Wort (רוּחַ *ruah*, πνεῦμα). Das will viel sagen:

- Ohne den Heiligen Geist wäre der christliche Glaube nichts anderes als starre Ideologie, toter und tötender Buchstabe.
- Ohne den Heiligen Geist wäre das Gebet nichts als eitle Worte.
- Ohne den Heiligen Geist wären Theologie und Verkündigung nichts als ehrfurchtsloses Gerede und Dreschen von leerem Stroh.
- Ohne den Heiligen Geist wäre die katholische Hierarchie nichts anderes als ein Apparat religiöser Funktionäre.

Nun sagt uns aber das Evangelium, daß der Heilige Geist in der Schöpfung am Werk ist und daß Er, der am Pfingsttag in Sturm und Feuer auf die Apostel herniederkam, in der Kirche lebt und wirkt. Wir sollen uns Ihm ganz und ohne Vorbehalte hingeben in herzlicher Verbundenheit mit der Kirche. Denn sie ist die alle Zeiten übergreifende Familie der Kinder Gottes, die vom Heiligen Geiste beseelt und zusammengehalten wird und in der Papst und Bischof die Vaterstelle einnehmen. Ein

Gefühl der Verbundenheit mit ihnen ist darum ganz natürlich wie auch mit dem Priester als ihrem Mitarbeiter.

Wir leben in einer säkularisierten Welt. Sie ist zunehmend ungläubig und für religiöse Werte kaum noch ansprechbar. So ist der Getaufte zwar Gott geweiht, bestellt zum Lobe des Schöpfers und zur Teilnahme an den Sakramenten, aber, ohne es zu wollen, denkt, handelt, fühlt er, wie die Welt es tut, die diesen Werten ganz entgegengesetzt ist, in der er sich aber bei der Arbeit, in der Schule oder in der Freizeit bewegt. Der heutige Christ lebt demnach vielfach ein entweihtes Leben. Das ist die besondere Versuchung unserer Tage.

Vertrauen wir uns Maria an! Ihr Unbeflecktes Herz ist in vorzüglicher Weise Tempel des Heiligen Geistes. Sie möge aus uns wieder Geweihte machen! Zuerst müssen wir uns jedoch von der Sünde abwenden. Wir dürfen nicht in der Sünde verharren, sondern müssen alles daransetzen, in der Gnade zu leben, denn dann wohnt der Dreifaltige Gott in unserer Seele. Möge Maria uns Jesus näher bringen! Er ist wahrhaft gegenwärtig in der Eucharistie. Heute, da die Anbetung des Allerheiligsten in demselben Maße zurückgegangen ist wie die Marienverehrung, will die Mutter Gottes uns auch wieder zur Anbetung Jesu in der hl. Eucharistie führen, die eine große Kraftquelle ist. Amen.

1 Gregor von Nazianz (Oratio 39, 17. [PG 36, 353C]) sieht, an den Apostel anschließend, im Meere das (Tauf)wasser, in der Wolke den (Heiligen) Geist, im Manna das (eucharistische) Lebensbrot und im Trunke den geistlichen Trank im voraus dargestellt: Τυπικῶς δὲ τοῦτο ἦν, ὡς καὶ Παύλῳ δοκεῖ · ἡ θάλασσα, τοῦ ὕδατος · ἡ νεφέλη, τοῦ Πνεύματος · τὸ μάννα, τοῦ τῆς ζωῆς ἄρτου · τὸ πόμα, τοῦ θείου πόματος.

2 Cfr. infra nt. 4

3 1) Die Taufe des Moses im Meer und in der Wolke; 2) die Bußtaufe des Johannes; 3) die Taufe mit Heiligem Geiste, die Jesus spendet; 4) die Taufe des Martyriums im Blute; 5) die Taufe mit den Tränen der Reue (loc. cit. [PG 36, 353C – 356A])

4 De fide orthodoxa, lib. IV, cap. IX (PG 94, 1124A – 1125A): Πρῶτον βάπτισμα, τοῦ κατακλυσμοῦ, εἰς ἐκκοπὴν ἁμαρτίας^α. Δεύτερον, τὸ διὰ τῆς θαλάσσης καὶ τῆς νεφέλης^β · σύμβολον γὰρ, ἡ μὲν νεφέλη τοῦ Πνεύματος, ἡ θάλασσα δὲ, τοῦ ὕδατος. Τρίτον τὸ νομικόν · πᾶς γὰρ ἀκάθαρτος ἀπελούετο ὕδατι ἔπλυνέ τε τὰ ἱμάτια, καὶ οὕτως εἰσῆει εἰς τὴν παρεμβολήν^γ. Τέταρτον τὸ Ἰωάννου, εἰσαγωγικὸν ὑπάρχον, καὶ εἰς μετάνοιαν ἀγὸν τοὺς βαπτιζαμένους, ἵνα εἰς Χριστὸν πιστεύσωσιν. Ἐγὼ γὰρ ὑμᾶς, φησὶ, βαπτίζω ὕδατι · ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος, αὐτὸς ὑμᾶς, φησὶ, βαπτίσει ἐν Πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρὶ^δ. Προκαθαίρει οὖν ὁ Ἰωάννης ἐπὶ τὸ Πνεῦμα διὰ τοῦ ὕδατος. Πέμπτον, τὸ τοῦ Κυρίου βάπτισμα, ὃ αὐτὸς ἐβαπτίσατο. Βαπτίζεται δὲ, οὐχ ὡς αὐτὸς χρῆζων καθάρσεως, ἀλλὰ τὴν ἐμὴν οἰκειούμενος κάθαρσιν, ἵνα συντρίψῃ τὰς κεφαλὰς τῶν δρακόντων ἐπὶ τοῦ ὕδατος^ε, ἵνα κλύσῃ τὴν ἁμαρτίαν, καὶ πάντα τὸν πάλαιον Ἀδὰμ ἐνθάψῃ τῷ ὕδατι, ἵνα ἀγιάσῃ τὸν βαπτιστὴν, ἵνα πληρώσῃ τὸν νόμον, ἵνα τὸ τῆς Τριάδος ἀποκαλύψῃ μυστήριον, ἵνα τύπος καὶ ὑπογραμμὸς ἡμῖν πρὸς τὸ βαπτίζεσθαι γένηται. Βαπτίζομεθα δὲ καὶ ἡμεῖς τὸ τέλειον τοῦ Κυρίου βάπτισμα, τὸ δι' ὕδατος τε καὶ Πνεύματος. Πυρὶ δὲ λέγεται βαπτίζειν ὁ Χριστός · ἐν εἶδει γὰρ πυρίνων γλωσσῶν ἐπὶ τοὺς ἁγίους

ἀποστόλους τὴν τοῦ Πνεύματος χάριν ἐξέχεεν, ὡς φησιν αὐτὸς ὁ Κύριος, ὅτι Ἰωάννης μὲν ἐβάπτισεν ὕδατι, ὑμεῖς δὲ βαπτισθήσεσθε ἐν Πνεύματι ἁγίῳ, οὐ μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας^φ · ἢ διὰ τὸ τοῦ μέλλοντος πυρὸς κολαστικὸν βάπτισμα. Ἐκτον, τὸ διὰ μετανοίας καὶ δακρῶν, ὄντως ἐπίπονον. Ἑβδομον, τὸ δι' αἵματος καὶ μαρτυρίου, ὃ καὶ αὐτὸς ὁ Χριστὸς ὑπὲρ ἡμῶν ἐβάπτισατο, ὡς λίαν αἰδέσιμον καὶ μακάριον, ὅσον δευτέροις οὐ μολύνεται ῥύποις. Ὀγδοον, τὸ τελευταῖον, οὐ σωτήριο, ἀλλὰ τῆς μὲν κακίας ἀναιρετικόν · οὐκ ἔτι γὰρ κακία καὶ ἁμαρτία πολιτεύεται · κολάζον δὲ ἀτελεύτητα. (α' Gen 7, 17 ss. β' 1 Cor 10, 1 s. γ' Lv 15, 5-12 δ' Mt 3, 11 ε' Ps 73, 13 φ' Act 1, 5)

Die erste Taufe war die der Sintflut zur Tilgung der Sünde. Die zweite war die [Taufe] durch das Meer und die Wolke. Die Wolke war nämlich das Sinnbild des Geistes, das Meer das des Wassers. Die dritte war die gesetzliche. Denn jeder Unreine wusch sich mit Wasser und wusch seine Kleider, und so trat er in das Lager ein. Die vierte war die des Johannes. Sie war eine einführende, sie führte die, die sich taufen ließen, zur Buße, auf daß sie an Christus glaubten. „Ich“, sagt er, „taufe euch mit Wasser. Der nach mir kommt“, sagt er, . . . „der wird euch mit Hl. Geist und Feuer taufen.“ Johannes reinigt also durch Wasser voraus zum Empfang des Geistes. Die fünfte war die Taufe des Herrn, mit der er sich selbst taufen ließ. Er läßt sich taufen, nicht als bedürfte er selbst einer Reinigung, sondern weil er meine Reinigung sich zueignet, um die Köpfe der Drachen im Wasser zu zermalmern, um die Sünde abzuwaschen und den ganzen alten Adam im Wasser zu begraben, um den Täufer zu heiligen, um das Gesetz zu erfüllen, um das Geheimnis der Dreieinigkeit zu offenbaren, um uns ein Vorbild und Beispiel zu werden, daß wir uns taufen lassen. Auch wir werden mit der vollkommenen Taufe des Herrn getauft, mit der durch Wasser sowohl als [mit der] durch Geist. Mit Feuer aber, heißt es, taufe Christus, weil er in Gestalt feuriger Zungen die Gnade des Geistes über die heiligen Apostel ausgoß, wie der Herr selbst sagt: „Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet nach wenigen Tagen mit heiligem Geist und Feuer getauft werden“, oder wegen der Straftaufe des künftigen Feuers. Die sechste ist die *durch Buße und Tränen*, in der Tat eine mühselige. Die siebente ist die *durch Blut und Martyrium, mit der auch Christus selbst sich für uns taufen ließ*. Sie ist ja sehr erhaben und selig, *da sie durch keine zweite Befleckung mehr besudelt wird**. Die achte, die letzte, ist nicht heilbringend. Sie hebt zwar die Bosheit auf, denn nicht mehr waltet da Bosheit und Sünde, aber sie straft ohne Ende. (*Das kursiv Gesetzte aus Gregor v. Naz., Or. 39, 17 [PG 36, 356A]) (Übersetzung: BKV 1/44, 199 s.)

5 Cfr. nt. 4 und Cyrillus von Jerusalem, , Catechesis XX, mystagogica 2, 6. (PG 33, 1081B): Μηδεὶς οὖν νομιζέτω τὸ βάπτισμα, ἀφέσεως ἁμαρτιῶν μόνον, ἀλλὰ καὶ ὑιοθεσίας χάριν τυγχάνειν· ὡς τὸ Ἰωάννου ἐτύγχανε βάπτισμα, μόνης ἀφέσεως ἁμαρτιῶν παρεκτικόν. Ἀλλὰ ἀκριβῶς εἰδόντων ἡμῶν, ὅτι ὡς ἔστιν ἁμαρτημάτων καθαρτήριο, καὶ Πνεύματος ἁγίου δωρεᾶς πρόξενον, οὕτω καὶ τῶν τοῦ Χριστοῦ παθημάτων ἀντίτυπον...

Niemand glaube, der Zweck der Taufe sei nur Nachlassung der Sünden und Verleihung der Sohnschaft, wie die Taufe des Johannes nur Nachlassung der Sünden wirkte. Man möge sich genau merken, daß die Taufe nicht nur von Sünden reinigt und die Gabe des Hl. Geistes verleiht, sondern auch ein Abbild der Leiden Christi ist. (Übersetzung: BKV 1/41, 371)

Bildquellen: ACI Stampa (EWTN); Liturgisches Institut der Schweizer Bischofskonferenz